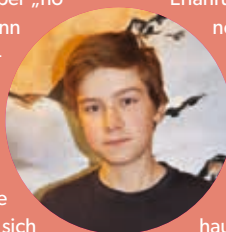


RISIKO UND VERANT- WORTUNG



HAVE FUN

Winter ist's, die Sonne scheint und gar verlockend ruft der Tiefschnee. Doch nicht nur im Schnee warten Risiken. Welche Rolle spielen Gemeinschaft und Gruppendynamik? Dass Risiko zwar dazugehört, bei der JDAV aber „no risks, more fun“ gilt, könnt ihr gleich zu Beginn nachlesen. Niko macht sich Gedanken zu Risikobewusstsein und Gruppendynamik, während Solveig eine Expertin befragt hat: Was ist Gruppendynamik, welche Rollen gibt es und wie funktionieren Entscheidungsprozesse? Doch bei der JDAV gibt es nicht nur die klassischen Rollenbilder. Nicht jede*r stürzt sich



auf Ski die Hänge hinunter. Die Vielfalt der JDAV selbst und die Vielfalt ihrer Themen, wurden bei der Bundesjugendversammlung (BJV) im Oktober deutlich. Ich teile meine Erfahrungen und Neuigkeiten zu den Anträgen in einem Artikel. Vielfalt wird aber nicht nur bei der BJV deutlich, auch in den Sektionen gibt es bei der Jugendarbeit viele Unterschiede. Sepp berichtet von den Erfahrungen in seiner Sektion. Vielleicht könnt ihr euch damit identifizieren, vielleicht habt ihr eine ganz andere Meinung. Ist am Ende aber auch wurscht, hauptsächlich ihr habt Spaß. **JONATHAN**



WORTSCHATZ

Mugel

Das Wort Mugel aus dem österreichischen/süddeutschen Sprachraum kann zwei unterschiedliche Bedeutungen haben. Entweder bezeichnet es ein großes Stück; Mugel kann aber auch Hügel oder Anhöhe bedeuten. Es gibt auch einen Berg, der so heißt: Er ist 1630 Meter hoch und liegt bei Niklasdorf in der Steiermark. Durch das Mugel-schutzhaus hat er eine besondere Bedeutung als Etappenziel bei Fernwanderungen. **MH**

GEMEINSAM AM BERG

DIE GEFAHR DER GRUPPE

In der Gruppe muss der Anspruch der Unternehmung für alle passen.
© Solveig Eichner



Unternehmungen am Berg machen in der Gruppe mehr Spaß und doch kann sich eine Dynamik entwickeln, mit der sich nicht alle gleich wohlfühlen. Entgegenwirken lässt sich mit Rücksicht und Feedbackkultur. **NIKO LINDLAR**

Ey ich hab so Bock!", sagt Ayla beim Frühstück. Die „Wilden HMS Karabiner“, eine JDAV Jugendgruppe, möchte den Zwölf-Apostel-Grat klettern. Es ist November, schon ein bisschen kühl und in der Höhe hat es vor ein paar Tagen geschneit. Paul ist sich nicht ganz so sicher, wie gut er den Plan findet – er hat noch nicht so viel Erfahrung mit Kraxelgraten. Ayla macht das schon einige Jahre, sie war auch schon oft mit ihren Eltern in schwierigeren Touren. „Sie wird es schon gut einschätzen können“, denkt Paul.

Die Gruppe zieht also nach dem Frühstück los, der Zustieg ist schnell geschafft. Auch die ersten Apostel sind schnell überklettert und die heikle Abkletterstelle gemeistert – Paul war etwas unwohl dabei, rückwärts ins „Nichts“ zu klettern, hat es dann aber gut geschafft. Gegen Ende der Tour wird es allerdings nochmal interessant: Auf der steilen Wiese des letzten Anstiegs liegen zehn Zentimeter nasser Schnee, das Gras ist spiegelglatt. Steigeisen hat die Gruppe nicht dabei, der Rückweg über den Grat würde sehr lange dauern. „Hä, easy“, sagt Ayla, macht ein paar schnelle Schritte und hüpfert flink durch das schneebedeckte Gras. Paul schaut eher skeptisch, möchte sich aber nichts anmerken lassen – Ayla findet er schließlich ganz nett, da möchte er nicht als Feigling dastehen.


Maria, die Jugendleiterin, bespricht sich kurz mit ihrem Kollegen Simon. Beide halten den Weiterweg für prinzipiell gangbar, möchten die Gruppe aber in die Entscheidung einbinden. „Ich habe da eine Idee, lass mich mal kurz was probieren“, sagt Maria zu Simon. Sie ruft die Gruppe in einem Kreis zusammen und bittet alle darum, die Augen zu schließen. „Zeigt bitte mit dem Daumen nach oben vor euch, wenn ihr euch den Weiterweg über das schneebedeckte Gras zutraut. Wenn ihr diesen Abschnitt nicht gehen wollt, dann zeigt mit dem Daumen nach unten“, fordert sie die Gruppe auf, anonym Feedback zu geben. Paul zeigt mit dem Daumen nach unten, er weiß, dass Maria seine Rückmeldung nicht vor der ganzen Gruppe öffentlich machen wird. Maria fasst zusammen, nachdem alle wieder die Hände gesenkt und die Augen geöffnet haben: „Alles klar, wir können den Weg nicht zusammen weitergehen, da manche aus der Gruppe das nicht wollen. Daher drehen wir jetzt um – das wird eine lange Tour zurück, aber wir schaffen das!“

Nach einigen weiteren Stunden Tour und ein paar Schwierigkeiten beim Abklettern hat die Gruppe es dann geschafft: Alle sind wohlbehalten auf dem Forstweg angekommen und schlendern nun gemütlich ins



Am Zwölf-Apostel-Grat:
Das könnte Jugendleiterin Maria sein.
© Niko Lindlar

Tal. Paul passt Maria in einem einsamen Moment ab und sagt: „Danke, dass du Rücksicht auf mich genommen hast. Ich weiß, dass ihr da alle – vor allem Ayla – Lust drauf hattet.“ „Klar, Paul. Bei uns kommen immer alle mit.“ Maria legt einen Arm um Pauls Schulter und die Zwei laufen gemeinsam ins Tal.

Diese Geschichte könnte so in unzähligen Jugendgruppen der JDAV passieren. Gut, vielleicht sind die Charaktere etwas überzeichnet und die Situation etwas zu eindeutig – aber so oder so ähnlich verhalten sich junge Menschen. Ansehen in der Gruppe ist vielen wichtig, Hormone spielen in der Pubertät eine große Rolle. Das kann Auswirkungen auf Entscheidungen am Berg haben. Spätestens seit Werner Munters Arbeiten zum Lawinen-Risiko spielt der „Faktor Mensch“ eine wichtige Rolle im Risikomanagement. Ein rücksichtsvoller Umgang und ritualisierte Feedbackschleifen, wie von der Jugendleiterin in der Geschichte durchgeführt, können hier gut Abhilfe schaffen. Ein persönliches Statement zum Schluss: In der JDAV erlebe ich fast ausschließlich Situationen, wie hier in der Geschichte beschrieben. Trotzdem sollten wir immer reflektieren, ob Gruppenzwang oder Powder-Neid eine Rolle in unseren Entscheidungen gespielt haben. 

Titelbild
Unterwegs abseits der Piste: Wichtig ist eine gründliche Vorplanung.
© Jonathan Lidl

GRUPPENDYNAMIK

HIERARCHIE IST NICHT SCHLIMM, SOLANGE ALLE SICH DAMIT WOHLFÜHLEN



Demokratische Entscheidungen oder klare Führung? In Gruppen am Berg ist beides wichtig – aber zur richtigen Zeit. Wie der Balanceakt Gruppendynamik gelingen kann, erklärt Bergführer-Aspirantin und Psychologin Anna Gomeringer im Gespräch.

Interview: Solveig Eichner

Welche typischen Charaktere gibt es in Gruppen?

„In jeder Gruppe gibt es bestimmte Rollen, die immer wieder auftauchen. Eine hilfreiche Brille dafür ist für mich das Rangdynamikmodell von Raoul Schindler, das z.B. auch „bergundsteigen“ beschreibt. Dabei gibt es meist eine Person, die besonders motiviert ist, ein Ziel – zum Beispiel einen Gipfel – zu erreichen. Diese Person zieht andere mit. Einige unterstützen diese Position aktiv, andere haben andere Ambitionen oder verfolgen eigene Vorstellungen.“

Dann gibt es wiederum Menschen, die sich eher außerhalb dieser „Skala“ bewegen und stärker den Blick aufs Ganze behalten: Wie geht es den Teilnehmenden? Wer hat noch wie viel Energie?

Braucht es immer eine klar definierte Führungsperson?

Auf keinen Fall! Ohne definierte Führung braucht es allerdings mehr Austausch in der Gruppe, um Ziele abzustimmen. Alle müssen mehr mitarbeiten und mitdenken – das kostet Zeit, kann aber sehr bereichernd sein. Wenn eine Situation angespannt ist oder es ein großes Kompetenzgefälle gibt, ist es jedoch oft sinnvoll, wenn eine Person die Leitung übernimmt. Ich finde es spannend, dass in der JDAV Führung oder Leitung oft negativ behaftet ist. Es wird viel Demokratie gelebt, was wiederum zu einem positiven Klima in Gruppen beiträgt, ich fühle mich dadurch sehr wohl. Bei der Ausbildung zur Bergführerin schätze ich es aber auch zu lernen, klare Ansagen zu machen.

Welche Rolle spielen klar definierte Führungen in einer Jugendgruppe?

Besonders in Jugendgruppen ist es wichtig zu klären: Habe ich gerade die Leitung oder arbeite ich zu?

Wenn ein älteres und motiviertes Gruppenkind die Tour vorbereitet hat, kann ich im Hintergrund bleiben. An manchen Punkten muss ich aber eingreifen – und dafür ist der Blick auf die Gruppe entscheidend. Jugendleiter*innen sollten auch immer einzelne Personen gezielt nach ihrer Meinung fragen. So können auch stillere Personen aktiv eingebunden werden.



DAS KOMPLETTE INTERVIEW MIT WEITEREN TIPPS VON ANNA ZUM THEMA GRUPPENDYNAMIK GIBT ES ONLINE.

Worauf sollte ich in privaten Gruppen beim Bergsport achten?

Zunächst ist es kein Problem, wenn spontan jemand den Lead übernimmt. Wo keine Gefahr besteht, kann man es laufen lassen.

In exponiertem Gelände sollten jedoch einige Mitglieder bewusst wahrnehmen: Was passiert hier gerade? Wenn alle in verschiedene Richtungen ziehen, müssen die Ziele neu abgeglichen werden. Eine Leitung, die das organisiert und die Sicherheit im Blick behält, ist dabei sehr sinnvoll. Es ist ein Spannungsfeld zwischen „super demokratisch“, was viel Zeit braucht, und „klar autoritär“, wo sich manche nicht gehört fühlen. Ein gutes Mittelmaß zu finden, ist eine Herausforderung.

Es ist kein Problem, wenn eine Gruppe mal etwas hin- und herwackelt – dabei passiert viel in der Kommunikation. Hierarchie ist nicht schlimm, solange sich alle damit wohlfühlen.

Inwieweit beeinflussen unterschiedliche Leistungsniveaus die Gruppendynamik?

Platt gesagt ist es im Alpinismus und beim Klettern leider oft so, dass der Wert einer Person an ihrer Leistung gemessen wird. Wessen Meinung wird ernst genommen? Wen fragt man? Gerade deshalb gilt: Die Befindlichkeit aller ist gleich wichtig – unabhängig vom Leistungsniveau. Alle müssen gehört werden und es braucht eine Atmosphäre, in der sich alle trauen, sich zu äußern.

Was tun, wenn die Gruppendynamik kippt?

Oft kippt es, wenn unterschiedliche Ziele bestehen: Die einen wollen auf den Gipfel, anderen ist kalt. Als Leitung muss man überlegen: Ist das sicherheitsrelevant und kommen alle Personen mit?

Bei der Skitour kann niemand lange warten, ohne auszukühlen. Dann ist es oft sinnvoll, selbst die ‚Buhmann‘-Position einzunehmen und zu sagen: ‚Wir drehen um.‘ Das entlastet die Gruppe. Man kann auch versuchen, gemeinsame Nenner zu finden – zum Beispiel statt zum Gipfel nur bis zu einer Scharte zu gehen.



© Solveig Eichner



Anna Gomeringer war Jugendleiterin und Mitglied im DAV-Expeditionskader.

© privat

WAS UNS BEWEGT

Meine erste Bundesjugendversammlung

Einige Monate sind inzwischen ins Land gegangen, der Schlaf nachgeholt und der Rausch ausgeschlafen. Grund genug, mit nüchternem Blick auf die Bundesjugendversammlung im Oktober zurückzuschauen. Wie war's, worum ging's und was geschieht nun?

Rückblick: Da sitze ich nun, mit lauter wildfremden Menschen in irgendeiner Schulmensa in München. Wir alle sitzen hier, weil wir die JDAV mitgestalten wollen. Der Tag schreitet voran. Draußen scheint die Sonne, drinnen redet jemand. Konzentration zu wahren, ist hart. Warum wir alle trotzdem im Plenum bleiben? Eigentlich nur wegen des Jingles, der während der Abstimmungen für den Groove sorgt.

Und dann kommen auch noch die Anträge. Grund für heiße Diskussionen und genervtes Gähnen. Und doch sind die Anträge das vielleicht Wichtigste an diesem Wochenende. Neben dem Spaß natürlich. Es wird vorgeschlagen, diskutiert, abgelehnt und abgestimmt. Hier wird deutlich, welche Themen die JDAV gerade bewegen.

Während man sich beim Thema internationale Jugendarbeit schnell geeinigt hat (Bestrebungen ausbauen), werden andere Anträge wie „Ehrenamt stärken“ ziemlich in die Mangel genommen. Auch das Thema Leistungssport bewegt die JDAV nicht nur, sondern drängt sich ihr regelrecht auf. Klettern ist olympisch – wie damit umgehen? Unsere Antwort: Verantwortungsbewusster Leistungssport ist definitiv Teil der JDAV.

Nächster Punkt auf der Agenda: Wie kann man das Buchen von Hütten jugendgruppenfreundlicher gestalten (alternative Zahlungsmöglichkeiten zu Kreditkarten, Einhaltung der maximalen

Reservierungsquoten)? Und noch vor der Wahl der neuen Bundesjugendleitung war sich die Versammlung schnell einig, Solaranlagen auf Vereinsheimen zu fordern.

Ich sitze immer noch im großen Plenarsaal der JDAV. Hinter mir Gähnen, vor mir Gähnen, müde bröse ich das Salz von meiner Breze. Und dann ist es endlich vorbei! Doch schon am Bahnhof wird dieses „endlich“ zu einem „schon“. Ist diese BJV wirklich vorbei? Ist es einfach so aus?

Es ist natürlich nicht einfach so vorbei, neue Freundschaften bleiben genauso bestehen wie Themen. Um die Beschlüsse aus den Anträgen kümmert sich nun die Bundesjugendleitung (BJL). Ehrenamt soll gestärkt werden, finden die Delegierten. Die BJL bringt das Thema nun weiter in den Jugendring und den „Arbeitskreis Politik“, der darauf aufbauend Lobbyarbeit in der Politik betreibt. Auch an den DAV selbst wurden im Antrag Forderungen gestellt. Die werden nun in die „Kommission Ehrenamt“ eingebracht, die den DAV berät.

Die BJV hat also nicht nur ein Wochenende lang bewegt, sondern wird die JDAV die nächsten zwei Jahre bewegen. JONATHAN LIDL



Bundesjugendversammlung 2025 © Moritz Spiegel



© JDAV Jena



Wintereinbruch

Die Klettergruppe der JDAV Jena war in den Sommerferien im Pitztal unterwegs auf der Verpeilrunde – vier Bergtage mit Panoramablicken und Hüttenfeeling. Ein Highlight war der Schnee am letzten Morgen der Mehrtageswanderung.

Die nächste tolle Tour der Jugendgruppe unterstützt der JDAV-Partner Globetrotter mit einem Einkaufsgutschein in Höhe von hundert Euro.



Ab sofort prämiieren wir hier die besten Bergmomente, die ihr in eurer JDAV-Jugendgruppe erlebt habt. Schickt einfach Erlebnis, Ärgernis, Zwischenfall – was auch immer – als Text (280 Zeichen) oder Foto mit Text (140 Zeichen) an: bergmoment@alpenverein.de



© Sepp Hell

WAS UNS BEWEGT

JUGEND AKTIV IN DER SEKTION!?

2025 feiert meine Sektion Mühldorf am Inn ein Jubiläumsjahr: Das Kletterzentrum wird zehn Jahre alt, die Anzahl der Mitglieder hat sich auf über fünftausend verdoppelt. Die Kehrseite der Medaille des schnellen Wachstums: Kinder bleiben jahrelang auf der Warteliste für eine Klettergruppe. Und es gibt nicht genügend (engagierte) Jugendleiter*innen. Aufgefangen wird das über sechsteilige Kurse „betreutes Klettern“, was jedoch wenig mit einer klassischen Jugendgruppe zu tun hat. Da gibt es zurzeit nur eine „Alpingruppe“, die sich aber nicht auf die Kletterhalle beschränkt – außerdem eine Leistungs-Klettergruppe mit gutem Zusammenhalt, die regelmäßig gemeinsam an Wettkämpfen teilnimmt. Für Jugendausfahrten ist es schwierig, sowohl Betreuer*innen als auch Teilnehmer*innen zu finden – alle wollen Kunstgriff-Klettern, raus in die Berge aber eher nicht. Im jungen Erwachsenenbereich (18-27) gibt es alle paar Jahre Bestrebungen, eine neue Gruppe zu gründen. Das schläft allerdings durch z.B. studienbedingten Wegzug der hier Engagierten in der Regel schnell wieder ein. Der Lichtblick: Die Kids, die bei der Hallenöffnung mit dem Klettern begonnen haben, werden nun selbst Jugendleiter*innen, betreuen Klettertrainings oder Ausfahrten und organisieren sich in einem lebendigen Jugendausschuss.

SEPP HELL

IMPRESSUM An dieser Ausgabe arbeiteten mit: Solveig Eichner, Sepp Hell, Maria Holzapfel (MH), Jonathan Lidl, Niko Lindlar.

Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter*in: Annika Quantz, Raoul Taschinski.

Redaktion: Christine Frühholz (verantwortl.), Philipp Radtke in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Anni-Albers-Str. 7, 80807 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser*innen, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de. Wir verwenden den Genderstern, um alle Menschen anzusprechen. Mit dem * möchten wir dabei auch Personen gerecht werden, die sich in den Kategorien weiblich oder männlich nicht wiederfinden. Mehr dazu unter jdav.de/gender

SELBST REFLEKTIERTES SEIN ...

